

Ein frohes Osterfest...

...wünschen wir
allen Werksangehörigen

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: SPD der SEB



DER

TRAFÖ

Nr. 14

7. April 1966

18. Jahrgang

Osterspaziergang 1966

Liebe dein Vaterland,
denn in seinem Schoße bist du geboren,
es ernährt dich, und ihm verdankst du
deine Bildung.

Du sollst dein Vaterland verteidigen
mit Worten nicht nur,
sondern auch mit der Tat.

Nur von dir kann es Schutz fordern
und erhalten.

Versagst du ihn,
ohne gerechten Grund,
so betrügst du dein Vaterland...

(Aus Guts Muths, „Elementarbuch für Stadt- und
Landschulen“, 1813)

Wir alle freuen uns auf den ersten
freien Sonnabend und auf die bevor-
stehenden Osterfeiertage. Hoffen wir
nur, daß auch das Wetter ausgedehnte
Spaziergänge zulassen wird, so daß
wir uns ungetrübt am dem ersten
Grün der Natur erfreuen können.

Nur einige Kilometer von uns ent-
fernt werden ebenfalls deutsche
Menschen auf den Straßen sein. In
Hamburg, München, Stuttgart,
Essen... in fast allen westdeutschen
Großstädten trifft sich die Bevölke-
rung zum Ostermarsch 1966.

Sie sind aufgestanden, um für das
Leben zu marschieren. Von Jahr zu
Jahr nimmt die Zahl der Oster-
marschteilnehmer immer mehr zu.
Diese Bewegung ist in den letzten

Jahren zu einem ernst zu nehmenden
politischen Faktor geworden.

Menschen, die sich wie du und ich
auf die Feiertage freuen und auch
gern mit Freunden und Bekannten
einen Bummel gemacht hätten, sind
stolz, zu denen zu gehören, die nicht
gleichgültig sind oder schweigend
dulden. In diesem Jahr steht der
Ostermarsch in der Bundesrepublik
im Zeichen des verstärkten Kamp-
fes gegen den schmutzigen USA-
Krieg in Vietnam. Denn noch immer
wütet trotz der Proteste aus aller
Welt der amerikanische Terror in
Vietnam.

Losungen wie „Frieden für Viet-
nam“, „Keine Beteiligung am USA-
Krieg in Vietnam seitens West-
deutschland“ werden neben Aufrufen



und Protesten an den Osterfeiertagen
auf westdeutschen Straßen und Plät-
zen zu lesen sein.

Weiterhin werden sich die Oster-
märsche gegen die geplanten Not-
standsgesetze und gegen die atomare
Bewaffnung der Bundeswehr richten.
Die westdeutschen Revanchisten ver-
suchen mit aller Gewalt in den Bes-
itz von Atomwaffen zu gelangen.

Diesem Streben muß ein Ende be-
reitet werden. Atomwaffen in den
Händen von ehemaligen Hitlergene-
ralen würden für unzählige Men-

schen Tod und Verderben bedeuten.
Damit das nicht geschieht, gehen
Männer und Frauen Westdeutsch-
lands an den Feiertagen auf die
Straße, um gegen das Spiel mit dem
Tode, für das Leben zu demonstrie-
ren.

Auch wir lieben das Leben und
wünschen allen Menschen Glück und
Frieden, darum werden unsere Ge-
danken in diesen Tagen besonders
bei dem leidgeprüften vietnamesi-
schen Volk und bei den Teilnehmern
des Ostermarsches weilen.

Was hat die ABI-Massenkontrolle gebracht?

mehr Maschinen gehalten werden als unbedingt erforderlich, um mit ausreichender Sicherheit alle anfallenden Aufträge zu bearbeiten.

Bei der Massenkontrolle sichtbar gewordene Mängel zeigen deutlich, daß es nicht ausreicht, sich nur auf die Warenproduktion und Planerfüllung der Erfüllung wegen zu konzentrieren. Das 11. Plenum verstanden und richtig angewendet hat der staatliche Leiter, der nicht nur sparsam mit dem Material und der Zeit, sondern auch mit den Grundfonds umgeht.

Im Bereich der Hauptmechanik hat sich dieses Denken und Handeln schon durchgesetzt. Das zeigt sich in der Umorganisation und Konzentration im Bereich der Hauptmechanik selbst. Dadurch ist es möglich, mit weniger Maschinen die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das zeigt sich weiter in der guten, planmäßig vorbeugenden Instandhaltung. (Siehe „TRAFO“ Nr. 11/66). So konnte z. B. durch die planmäßig vorbeugende Instandhaltung in Mw 3 ein Rückgang der Reparaturstunden pro Schadensfall von 101 Stunden 1964 auf 88 Stunden 1965 erreicht werden. Gleichzeitig sind die Schadensfälle absolut von 284 auf 231 und die Reparaturstunden von 2292 auf 2027 zurückgegangen. Das Beispiel aus Mw 3 beweist, wie dringend notwendig und ökonomisch bedeutend es ist, in allen Abteilungen und Bereichen so die Maschinen und Ausrüstungen vorbeugend instand zu halten.

Das geht nicht nur die Hauptmechanik, sondern jeden Leiter und jeden Facharbeiter an, denn nur durch die planmäßige Bereitstellung der Maschinen für die vorbeugende Instandhaltung können die Maßnahmen der Hauptmechanik voll wirksam werden.

Die Auslastung bestimmt den Wert einer Maschine

Daß es noch nicht überall so ist, sollen einige Beispiele zeigen. So ist z. B. der Auslastungsgrad einiger Maschinengruppen in den letzten beiden Jahren stark zurückgegangen.

Radialbohrmaschinen

1/64	112 Prozent
2/64	111 Prozent
1/65	92 Prozent
2/65	71 Prozent

Boley-Revolverdrehmaschinen

60 Prozent
61 Prozent
41 Prozent
35 Prozent

Nach dem Rekonstruktionsplan können von den vorhandenen 29 Revolverdrehmaschinen acht Stück abgegeben werden. Trotzdem sind für 1966 vier neue Revolverdrehmaschinen gefordert worden, obwohl die vorhandenen im wesentlichen nur einschichtig genutzt werden.

Die Leichtfertigkeit bei der Anschaffung neuer Maschinen zeigt sich an dem Doppelständerlangbettportalfräswerk, das im Dezember 1965 für 101 TMDN aus der SU importiert wurde, im Januar 1966 aufgestellt, aber bis heute noch nicht genutzt ist. Der Durchlauf dieser Maschine ist zu klein, und deshalb macht sich die Anschaffung eines weiteren Portalfräswerkes aus der CSSR erforderlich. Die aus der SU importierte Maschine

wurde inzwischen zum Verkauf angeboten, der jedoch in der vergangenen Woche zurückgezogen wurde. Zur Zeit sucht man Arbeitsmöglichkeiten für diese Maschine. Wir sind jedoch der Meinung, daß eine Maschine erst dann gekauft werden darf, wenn ihre Anwendungsmöglichkeiten und Wirtschaftlichkeit für das Werk nachgewiesen ist. Ferner sind wir der Meinung, daß beide Portalfräswerke dann nur ein- bis einhalb-schichtig ausgelastet sind. Das neue Portalfräswerk aus der CSSR dürfte bei zwei- bis dreischichtiger Auslastung den Anforderungen genügen.

Lohnen sich immer die Reparaturkosten?

Durch eine höhere und planmäßigere Auslastung der Maschinen können erhebliche Reparaturkosten eingespart werden. So sind z. B. für vier Stück Leit- und Zugspindeldrehmaschinen mit einem Bruttowert von 80 900 MDN seit 1954 Reparatur- und Generalreparaturkosten in Höhe von 153 700 MDN angefallen. Es ist richtig, daß Werkzeugmaschinen schwer zu beschaffen sind und deshalb die vorhandenen des öfteren instand gesetzt werden müssen. Da es aber im Werk insgesamt 85 solcher Maschinen gibt, wäre es unserer Meinung nach richtiger, durch eine höhere Auslastung der übrigen 81 Maschinen die reparaturanfälligen Maschinen rechtzeitig zu verschrotten und damit die Reparaturkosten zu sparen.

Ungenauigkeiten erschweren die Arbeit der Konfliktkommissionen

In der Ausgabe 6/66 vom 11. Februar machten der Kollege Friedrich, Justitiar, und der Genosse Schellknecht, HA.-Ltr. der Arbeitsökonomie, in einem Beitrag grundsätzliche Bemerkungen zu arbeitsrechtlichen Entscheidungen der Konfliktkommissionen. Dabei gingen sie von einer Entscheidung der Konfliktkommission 3 der AGL 1 aus. Diese Konfliktkommission stimmte einmütig dem Antrag einer Kollegin auf Einhaltung einer versprochenen Leistungszulage zu. Berechtigter- und notwendigerweise mußte das Stadtbezirksgericht Köpenick das Verhandlungsergebnis der Konfliktkommission 3 korrigieren.

Die Arbeit der Konfliktkommissionen ist nicht einfach, und den Kolleginnen und Kollegen gilt unsere höchste Anerkennung. Das brachten auch die Kollegen Friedrich und Schellknecht in ihrem Artikel zum Ausdruck. Aber auch zur Verantwortlichkeit sagten sie das, was zu sagen war, und verwiesen auf einen Beschluß des 7. Plenums des Obersten Gerichts der DDR.

Da das Kollektiv der Konfliktkommission 3 nicht mit allen Teilen des Artikels und der Verfahrensweise dieser Angelegenheit einverstanden war, schrieb es an die Redaktion des TRAFO. Bei einer gemeinsamen Beratung mit der Redaktion sprach sich das Kollektiv zu diesen Fragen aus. Was zeigte sich dabei?

Wenn es Leiter im Werk gibt, die Kollegen gegenüber Leistungszulagen versprechen, wozu sie nicht oder nur zum Teil berechtigt

Losgrößen bestimmen den Auslastungsgrad

Ein wesentliches Hemmnis rationaler Auslastung von Drehmaschinen in Mw 3 ist das bei vielen Aufträgen ungünstige Verhältnis zwischen Rüst- und Bearbeitungszeit. Es ist unbedingt erforderlich, daß bei der Produktionsvorbereitung hier kurzfristig ein Wandel eintritt. Gleiche Teile müssen zu einem Los zusammengefaßt werden, dabei ist zu vermeiden, daß parallel die Bearbeitung von Teilen einmal in Mw 3 und zum anderen in R erfolgt. Darüber hinaus sollten auch die Maschinenbelegungspläne nach rotationsähnlichen Teilen vorgenommen werden. Unserer Meinung nach ist dieses Problem nur durch eine zentrale Vorwerkstatt zu lösen. Deshalb schlagen wir vor, daß mit der Rekonstruktion des Werkes diese zentrale Vorwerkstatt gebildet und dem Produktionsdirektor direkt unterstellt wird.

Wir haben mit diesem Beitrag nur einen kleinen Teil der Kontrollergebnisse zur Auslastung der Grundmittel zur Diskussion gestellt und werden in folgenden Ausgaben dazu ausführlicher sprechen. Allen Werksangehörigen, die uns bei dieser Massenkontrolle geholfen und tatkräftig unterstützt haben, danken wir recht herzlich.

Joachim Schulz
Leiter der Zweiginspektion
der ABI bei der VVB HuK

Mitarbeiter der ABI, Arbeiterkontrolleure und Spezialisten führten in der Zeit vom 29. bis 31. März in den Bereichen Mw 3 und Sw in R eine Massenkontrolle zur Auslastung der Grundmittel durch. Wenn wir heute von diesem Kontrolleinsatz berichten, dann geschieht es noch vor der endgültigen Auswertung und den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen sowie Empfehlungen an den Werkdirektor und das Werkkollektiv. Als vorläufige Feststellung ist zu sagen, daß von Seiten der Leiter einer größtmöglichen Auslastung und dem ökonomischen Einsatz der Grundmittel bisher wenig Beachtung geschenkt wurde. Welche Ursachen hat dieser Zustand?

1. Bei den Meistern, Arbeitern und Technologen sowie Abteilungsleitern besteht nicht die Klarheit über die Bedeutung des Einsatzes der Grundmittel zur Erhöhung des Nationaleinkommens.

2. In den Vorwerkstätten sind bis auf einige Ausnahmen (Köllmann-Portal-Fräsmaschine) genügend Werkzeugmaschinen vorhanden, so daß kein Zwang für eine höhere Auslastung gegeben ist.

3. Bei der Erarbeitung des Produktionsplanes wird nicht der erforderliche Maschinenzeitfonds für die einzelnen Maschinengruppen (Dreh-, Bohr- und Fräsmaschinen) ermittelt. Das führt dazu, daß in den Bereichen

sind, dann wirkt sich das auch auf die Arbeit der Konfliktkommissionen aus. Wenn es nur dabei bliebe, würde, daß Unstimmigkeiten innerhalb der Kommission entstehen, dann könnte man mit den Mitgliedern der Konfliktkommission ins reine kommen. Wenn aber die Glaubwürdigkeit eines gewerkschaftlichen Kollektivs, wie es die Konfliktkommission ist, durch solche Halbheiten und Ungenauigkeiten, aber auch durch die Leichtfertigkeit staatlicher Leiter in Frage gestellt wird, dann wird es problematisch. Über die Rechte und Pflichten sowie über seine Kompetenzen muß ein jeder Leiter im klaren sein. Ebenso über die Wechselwirkung seiner Entscheidung oder Zusage auf andere betriebliche und gesellschaftliche Organe. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn z. B. die Mitglieder der Konfliktkommission 3 der AGL 1 an der letzten Schulung nicht teilnahmen.

Aber noch ein Wort in eigener Sache. Seit der Beratung in der Betriebszeitungsredaktion gingen einige Wochen ins Land, ohne daß im TRAFO dazu geschrieben wurde. Das ist nicht in Ordnung, auch wenn es dafür verschiedene Gründe gibt. Das Problem mußte schon vor einigen Wochen behandelt sein, dann könnten heute schon einige Probleme klarer sein. Vor allem interessiert uns ebenso wie die Konfliktkommission, wie die staatlichen Leiter nicht nur die Arbeit der Konfliktkommission unterstützen, sondern mit ihnen gemeinsam arbeiten wollen. Darüber erwarten wir die Meinungen von ihnen.

Konetzke



Noch fliegen zuviel Späne in den Abfall

Hohe Wirtschaftlichkeit der Umformtechnik



In der DDR fallen jährlich etwa 300 000 Tonnen Metallspäne an, die z. B. durch das Drehen, Fräsen, Hobeln usw. in den Abfall wandern. Damit endet ein beachtliches Quantum solider Arbeit auf dem Schrottplatz. Mehr noch: 24 000 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen Tragfähigkeit sind allein für den Transport der Späne erforderlich. Muß das sein? Diese Frage beschäftigte in den letzten Jahren die Techniker in der ganzen Welt. Einen Ausweg aus der Technologie mit steigendem Spanabfall bietet hier die Umformtechnik. Hier tritt an Stelle der spanabhebenden Arbeit das Drücken oder Schlagen, das dem Erzeugnis die gewünschte Form gibt. Sowjetische Fachleute wiesen nach, daß ungefähr 15 000 Werkzeugmaschinen

weiterer Grund ist schließlich, daß für eine Reihe von Umformverfahren die Voraussetzungen einfach noch fehlen. Eines der gebräuchlichsten Verfahren ist das Kaltfließpressen. Hier werden die Rohlinge, z. B. Stangenabschnitte oder Scheiben, zu symmetrischen Körpern verschiedener Form gepreßt. Im Durchschnitt spart diese Technologie gegenüber dem traditionellen Drehen und Fräsen die Hälfte der Fertigungszeit ein, und je nach Umfang des Werkstücks werden 25 bis 60 Prozent des bisher benötigten Materials eingesetzt. Je größer hier die Stückzahl, um so wirtschaftlicher wird die Anwendung des Verfahrens sein.

Auch bei uns wurden bisher mit der Umformtechnik gute Erfolge erzielt. Denken wir nur an das Fließ-

Großes Vertrauen, mangelnde Kontrolle waren die Ursachen für Unterschlagungen!

In den Monaten Februar und März 1966 mußte sich die Volkspolizei unseres Werkes mit den Straftaten von zwei Vertrauensleuten der Gewerkschaft befassen.

Der Vertrauensmann und Gruppenkassierer der AGL 3, Kollegin L., hat von 1962 bis 1965 alte entwertete Beitragsmarken aus den FDGB-Mitgliedsbüchern der Kollegen abgelöst und sie als neue Marken wieder eingeklebt. Die dafür bezahlten Beiträge der Kollegen hat sie sich angeeignet, insgesamt 950 MDN.

Das ist Unterschlagung von gewerkschaftlichem Eigentum, strafbar gem. § 29 StGB und Urkundenfälschung gemäß § 267 StGB.

Auf die gleiche Weise, aber in größerem Umfang hat der Vertrauensmann und Gruppenkassierer der AGL 1, Kollege P., von 1962 bis 1965 insgesamt 3300 MDN unterschlagen.

Obwohl er nicht schlecht verdiente, hat er sich auf Kosten der Kollegen und der Gewerkschaft sein Taschengeld um monatlich 50 MDN bis 80 MDN erhöht, dieses Geld für Zigaretten, Bier und Schnaps verbraucht.

Wie war das möglich, fragt man

sich, und was haben die Kollegen seiner Gruppe dazu getan?

Die Kollegen haben ihm so viel Vertrauen entgegengebracht, ein Teil der Kollegen hat ihm die Bücher wochen- und monatelang überlassen, er hatte sie zu Hause und konnte so ungestört die Fälschungen vornehmen. Nach dem Umtausch der FDGB-Bücher im Jahre 1961 haben einige Kollegen ihre alten Bücher nicht zurückverlangt, er hat sie einbehalten. Aus diesen Büchern hat er dann die Marken abgelöst, sie als neue Marken den Kollegen eingeklebt, das dafür erhaltene Geld einbehalten und die alten Bücher, insgesamt zehn Stück, dann vernichtet. Konnte das verhindert werden?

Wir sagen ja, wenn die Kollegen ihr Mitgliedsbuch als ihr Dokument betrachten würden und es nicht wochen- und monatelang dem Kassierer überlassen hätten. Das waren zum Teil die Ursachen.

Darum: Vertrauen ist gut, aber eine Kontrolle ist wichtig. Für die BGL ergibt sich daraus die Notwendigkeit, durch Auswertung in allen AGL-Bereichen diese begünstigenden Faktoren zu beseitigen.

Lippock, Ltn. der K.



und 30 000 Arbeitskräfte für andere Arbeiten frei gemacht werden können, wenn eine Million Tonnen Walzgut nicht spanabhebend, sondern durch Verfahren der Umformtechnik weiter verarbeitet werden.

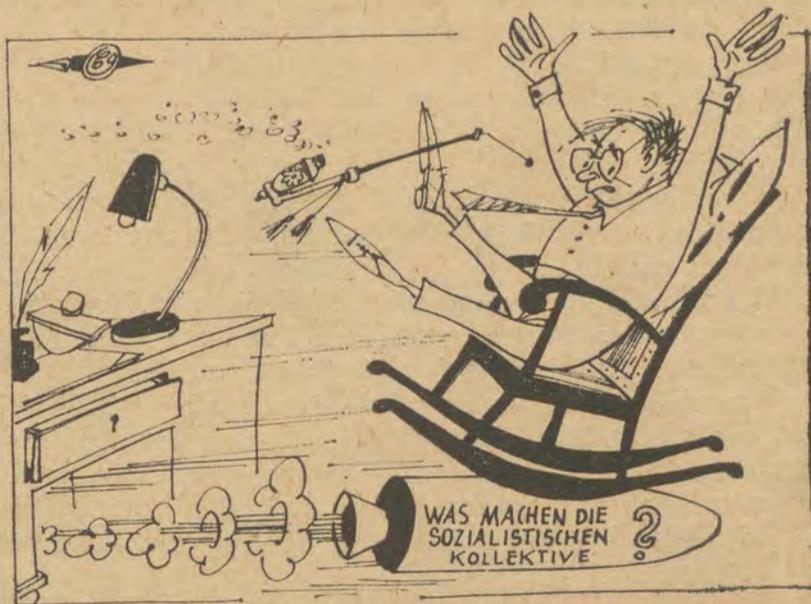
Mehr Pressen als Drehen

Eine Analyse des gegenwärtigen Standes der Fertigungstechnik in unserer metallverarbeitenden Industrie hat ergeben, daß die Umformtechnik noch nicht die gebührende Beachtung gefunden hat. Für dieses Zurückbleiben gibt es verschiedene Gründe. Es beginnt bereits bei den Konstrukteuren, die mehr Teile festlegen müssen, die sowohl von der Form als auch vom Werkstoff her umformtechnisch bearbeitet werden können. Vielfach gibt es noch bei den Technologien selbst eine große Unkenntnis darüber, welche Möglichkeiten die Umformtechnik bietet. Ein

pressen von Schaltstiften für den D3 AF 6 — ausgestellt als Exponat auf der MMM 65.

Neben einem hohen Ausnutzungsgrad des Kupfermaterials wurden damit 30 000 MDN Nutzen erzielt. Mit dem in unserem obenstehenden Beispiel von den Technologen Kollegen Schröder und Schlicht von FTV entwickelten Preßwerkzeugen wurden 140 Arbeitsstunden, 631 MDN an Lohn- und 7084 MDN an Materialkosten eingespart. Beide Beispiele zeigen, daß es auch in unserer Produktion große Anwendungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet gibt, vorausgesetzt, daß man sie nutzt, um mit denselben zur Verfügung stehenden Roh- und Hilfsstoffen einen großen Nutzeffekt zu erzielen, um somit zur Vermehrung des National Einkommens beizutragen. Eine der vordringlichen Forderungen des 11. Plenums des ZK der SED.

Schütz, TNP



Offener Brief der SED

Die Politik einer deutschen Partei wird vor allem an ihrer Stellung zur Deutschlandfrage gemessen.

Die Grundfrage lautet:

1. Bist du für Verhandlungen und für die Verständigung der Regierungen der beiden deutschen Staaten mit dem Ziel der Entspannung und der Schaffung der Voraussetzungen für ihre Zusammenarbeit und schrittweise Vereinigung?

2. Wie stehst du zum Friedensvertrag?

Welche Vorstellungen hat die SPD von der Vorbereitung und vom Inhalt des Friedensvertrages?

3. Wie soll das eine Deutschland aussehen, das du erstrebst? Soll es ein Deutschland sein, in dem das Volk bestimmt, oder sollen in ihm die Multimillionäre und Hitlergenerale den Ton angeben?

Offene Antwort der SPD

Die SED hat in ihrem „Offenen Brief“ vorgeschlagen, noch im Jahre 1966 ein Gremium für die offene Aussprache der Deutschen aus Ost und West zu schaffen.

Die SPD schlägt dagegen als nächstes vor, die offene Aussprache aller Parteien in allen Teilen Deutschlands einzuleiten. Das heißt: In allen Orten sollten die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, daß Vertreter der im Deutschen Bundestag und in der Volkskammer vertretenen Parteien offen ihre Auffassungen über die Deutschlandfrage darlegen, vertreten und austragen können.

Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß unser Vorschlag nicht mehr als ein Hilfsmittel ist. Aber nach unserer Meinung sollte wenigstens mit diesem Hilfsmittel versucht werden, ein offenes Gespräch in Gang zu bringen. Dabei muß gewährleistet sein, daß niemandem ein Nachteil daraus erwächst, der bei solchen Diskussionen freimütig seine Meinung äußert.

Antwort des ZK der SED

Das Zentralkomitee der SED schlägt vor, mit einem praktischen Beispiel den ersten Schritt bald zu tun und dabei gleichzeitig Erfahrungen zu sammeln.

Anknüpfend an die Gedanken der SPD, schlagen wir vor, daß zunächst auf einer SED-Veranstaltung in Karl-Marx-Stadt Vertreter der SPD und der SED das Wort ergreifen.

Wir schlagen ferner vor, daß auf einer SPD-Veranstaltung in Essen ebenfalls Vertreter der SED und der SPD das Wort ergreifen.

Wir können die Zusage geben, daß die von der Sozialdemokratischen Partei delegierten Redner volle persönliche Sicherheit und Redefreiheit haben werden.

Wir schlagen vor, daß der Parteivorstand der SPD sich bei den zuständigen Innenministerien der westdeutschen Bundesrepublik vergewissert, daß eine solche Versammlung in Essen ungehindert stattfinden kann, und daß die von der SED delegierten Redner ebenfalls volle Sicherheit und Redefreiheit genießen.

(Auszüge aus dem ND vom 26.3.66)

Nicht aufweichen – verhandeln!

In Westdeutschland nicht die Augen verschließen

Ich gehöre zu der Generation, die den Krieg und Nachkrieg als Kind erlebte und danach im gespaltenen Deutschland aufwuchs, also nie ein ganzes Deutschland kennenlernte. Seit langer Zeit verschwand die Losung „Deutsche an einen Tisch“, und die Ereignisse der letzten Jahre festigten meine Ansicht, daß eine



Severin.

Drei entscheidende Fragen

Einigung nicht mehr möglich sei. Daß von unserer Seite schon viele Vorschläge zur Überwindung der größten Gegensätze gemacht wurden und daß diese Vorschläge ungehört verklungen, brachte vielleicht viele auf den Gedanken, daß auch dieser Offene Brief ohne Erfolg bleiben würde. Beinahe kann man auch diesen Eindruck gewinnen, wenn man den Antwortbrief der SPD liest, in dem spaltenlang über notwendig gewordene Realitäten gejammert, aber nicht auf unsere Vorschläge geantwortet wird.

Weit eindrucksvoller als unseren Offenen Brief fand ich allerdings die

Antwort des ZK der SED. Durch die neue, sehr zu begrüßende Initiative der SED ist mit dem Offenen Brief an die SPD das gesamtdeutsche Gespräch in Gang gekommen. Ausgehend von der unterschiedlichen Entwicklung der beiden deutschen Staaten im Ergebnis des zweiten Weltkrieges und der dadurch zu schaffenden internationalen Lage, wurden den Mitgliedern der SPD in Westdeutschland drei Fragen vorgelegt, die für das weitere Schicksal Deutschlands entscheidend sind. Die SPD hat darauf mit einem Offenen Brief geantwortet. Wenn auch die drei Fragen nicht beantwortet wurden, so erfahren wir doch, welche Haltung die SPD in bestimmten vertrauten, so werden wahrhaftig auch heute die meisten Meinungen Westdeutschland die Aufklärung der Lage, solange ihre Meinungen haben dafür gute Argumente. Durch unsere Leistungen verpflichten wir das nur Gedanken und Taten der SPD zu unterstützen.

Tomuscheit,
Direktor für Beschaffung
und Absatz

SPD antwortete wenig sachlich

Vor einigen Tagen sprachen wir in unserer Gewerkschaftsgruppe auch über den Briefwechsel über die SED und die SPD. Über ihren Offenen Brief mahnt die SED die SPD, eine solche Politik zu entwickeln, die den Interessen des deutschen Volkes entspricht. Sie warnt aber auch vor der Politik der CDU/CSU, die nur darauf gerichtet ist, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln. Die SED ruft zu einem Gedankenaustausch auf, wie es in der deutschen Frage weitergehen soll.

Die Antwort der SPD war oft unsachlich und beinahe beleidigend. Auf die Kernfrage des Offenen Briefes der SED wurde nicht geantwortet. Aus ihrer Antwort, so bezeichnen sie ihre sieben Gegenfragen, geht klar hervor, daß sie die Politik der CDU/CSU betreiben und unterstützen. In der Antwort unserer Partei wurde die SPD nochmals darauf hingewiesen, daß wir die offene Aussprache nicht fürchten, sondern fördern. Es wird vorgeschlagen, mit einer solchen Aussprache in Karl-Marx-Stadt und in Essen zu beginnen. Wir sichern persönliche Sicherheit und Redefreiheit zu und fordern das gleiche für uns in Westdeutschland.

Wenn auch das Antwortschreiben auf den Offenen Brief unserer Partei nicht sehr befriedigend war, so bereut uns doch die Tatsache, daß überhaupt eine Antwort von der SPD erfolgt ist. Wenn auch unsere Mei-

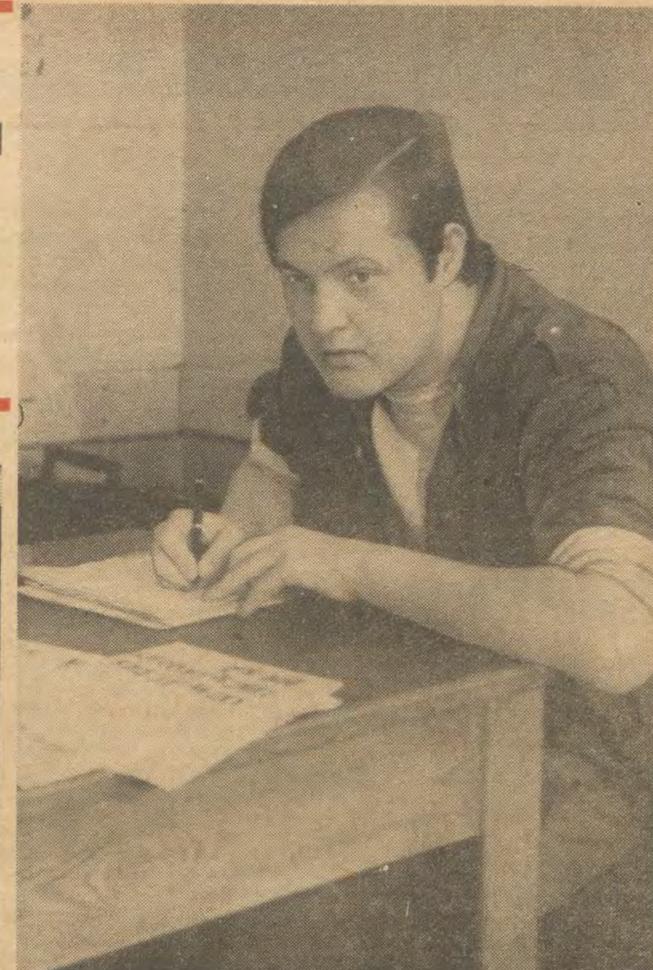


nungen noch nicht übereinstimmen, so ist dieser Anfang doch schon ein kleiner Erfolg. Da der Briefwechsel auch in Westdeutschland und Westberlin veröffentlicht wurde, wollen wir hoffen, daß sich dort die Menschen, die sich niemals vorher mit unserer Politik befaßten, endlich dazu Gedanken machen, wohin die Politik ihrer Partei führt.

Elke Treptow für das
Verkaufsstellenkollektiv

Möglichkeiten künftiger Annäherung

Durch den Offenen Brief der SED an die SPD ist vor der Weltöffentlichkeit ein erneuter Schritt unternommen worden, um eine Basis zur Angleichung der unterschiedlichen Auffassungen, zur Entspannung in politischen Fragen der Deutschlandpolitik und zu einer weiteren Verständigung zu schaffen. Dabei wird die SPD darauf hingewiesen, sich der Aufgabe einer Arbeiterpartei zu besinnen und Schlußfolgerungen zu ihrer bisherigen politischen Haltung zu ziehen.



Durch die Antwort des Zentralkomitees der SED zur Stellungnahme der SPD wird mit Rücksicht auf die verantwortungsvolle Aufgabe zur Klärung der Deutschlandfrage nicht auf einige durch die SPD unrichtig dargestellten Fragen eingegangen. Es wird vorgeschlagen, auf einer öffentlichen Veranstaltung in Karl-

In der Brigade haben wir den Offenen Brief der SED sowie den weiteren Briefwechsel behandelt. Daß die SED und auch unsere Republik immer wieder Angebote zur Verständigung mit Westdeutschland machen, erscheint uns als selbstverständlich. Deshalb freuen wir uns ganz besonders darüber, daß die SPD auf unseren Brief reagiert. Unsere Schlußfolgerung: Alles tun, was dem Frieden nützlich ist!

Löffler,
Vertrauensmann
der Jugendbrigade



Marx-Stadt und später in Essen Vertretern beider Parteien das Wort zu Fragen der Politik in Deutschland zu erteilen. Dieser konstruktive Vorschlag bietet die Möglichkeit zur künftigen Annäherung der Standpunkte, zur Entspannung der gegenwärtigen Situation und stellt eine Basis für weitere Gespräche dar. Die Diskussion in breiter Öffentlichkeit bietet hoffentlich nicht nur den Bürgern der DDR, sondern auch den westdeutschen Bürgern Gelegenheit, die Haltung der beiden Parteien zu den für uns so wichtigen Fragen, insbesondere der Einheit Deutschlands und der Erhaltung des Friedens, zu beurteilen.

Für die Weiterführung des Meinungsaustausches mit der SPD bleibt zu hoffen übrig, daß diese künftig mehr als bisher die verantwortungsvollen Aufgaben einer Arbeiterpartei übernimmt und sich nicht unter dem Einfluß finanzkräftiger Diktatoren Westdeutschlands ihrer eigentlichen Aufgabe entzieht. Neumann, TV



Jugend: Gedanken, Probleme, Meinungen

Was machen die Jugend- brigaden



Darüber, daß die Jugend mit ihren Leistungen, mit ihrem Elan und Optimismus ein nicht zu unterschätzender Faktor unseres gesellschaftlichen Lebens der vergangenen zwei Jahrzehnte sozialistischer Entwicklung geworden ist, darüber sind nicht viele Worte zu verlieren. Deshalb keine lange Vorrede, und sehen wir, wie es mit der TRO-Jugend bestellt ist. An zwei Jugendbrigaden haben wir die Frage gestellt: „Wie bereitet ihr euch auf den 20. Jahrestag der Partei vor?“

Ein sozialistisches Kollektiv wollen die jungen Kollegen der Spulenschlosserei werden

Das haben sie sich im vergangenen Jahr zum Geburtstag unserer Republik vorgenommen. Anfang d. J. wurde ihre Verpflichtung von ihnen überarbeitet, um zu Ehren des 20. Jahrestages der SED den Kampf als Jugendbrigade weiterzuführen. Grundlage ihrer Arbeit ist der Staatsplan 1966 sowie der Perspektivplan bis 1970. Dabei geht es den jungen Kollegen um beste Qualität bei niedrigsten Kosten. Und so sieht das in der täglichen Arbeit aus.

Die Produktionsaufgaben termingemäß zu erfüllen verlangt die gute Organisation der Arbeit, denn die Wickelmaschinen sollen für einen durchgängigen 3-Schicht-Betrieb beliefert werden.

Die Voraussetzungen haben sie dazu geschaffen und ab April beginnt die Zulieferung für drei Schichten.

Einwandfreie Qualität beginnt bei der ständigen Selbstkontrolle (durch den Brigadier). Für das Kollektiv heißt das, Gold in der Qualitätsplakette zu erlangen.

Silber haben sie.

Zehn eingereichte Neuerervorschläge und zwei Neuerervereinbarungen zeigen, daß der gute Gedanke eines jeden Kollegen ausgewertet wird. Hand wird mit angelegt, wenn es gilt, außerhalb der Arbeitszeit zu helfen. Einsparungen an Kupfer und Messing auf Grund von Materialverbrauchsnormen beweisen, daß sie sparsam wirtschaften können.

Des weiteren hat die Qualifizierung eines jeden Brigademitgliedes für jede Arbeit Bedeutung. Geheimniskrämerei ist ihnen fremd.

Die 10 jungen und die zwei älteren Kollegen sprechen sich zu allen Fragen offen und ehrlich aus. Aber nicht nur um betriebliche und fachliche Fragen geht es, wenn sie sich unterhalten. Die politischen Probleme sind für sie ebenso aktuell und interessant. Das zeigte sich gegenüber dem schmutzigen Krieg der USA in Vietnam ebenso wie zu Fragen, die das deutsche Volk angehen. So wurde der Offene Brief der SED an die SPD in ihrem Kollektiv diskutiert.

Das waren einige Ausschnitte ihrer Verpflichtung zum sozialistischen Wettbewerb. Ständig erfüllen sie ihre Aufgaben und vergessen dabei nicht, ihre Verpflichtungen zu ergänzen. Die noch jungen Facharbeiter der Spulenschlosserei sind aufgeschlossene und sympathische Kollegen, mit denen der O-Betrieb recht zufrieden sein kann. Hin und wieder sollten sich die Betriebs-, APO- und FDJ-Leitungen bei ihnen sehen lassen. Nicht daß

sie im Mittelpunkt stehen wollen, nein, aber einige Sorgen haben sie doch. Ist es keine Sorge, die sie haben, wenn sie mit der Arbeitsweise im Neuererwesen nicht ganz einverstanden sind? Und ist es nicht mehr als beschämend, wenn sie heute noch keinen Vertrag über die Aufnahme des Kampfes, um eine Jugendbrigade zu werden, unterzeichnet bekamen.

Ein immer wieder festzustellender Mangel in der Leitungstätigkeit sowohl des Betriebes als auch der gesellschaftlichen Organisationen ist, daß man sich zu wenig um die Brigade kümmert und die Kraft eines solchen Kollektivs nicht richtig nutzt und an der schöpferischen Mitarbeit oftmals gedankenlos vorbeigeht. Einmal im Quartal in der Brigade nachzufragen, reicht nicht aus. Da muß der persönliche Kontakt zwischen Leiter und Kollektiv eng werden. OTV hat zu der Jugendbrigade der Spulenschlosserei ein gutes Verhältnis und manch gemeinsame Beratung war für beide Seiten erfolgreich. Auch das gehört zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Wenn das Geld nicht stimmt

Ein modernes Tatsachen-Märchen

Es war einmal vor vielen, vielen Tagen im Transformatorwerk. Da gab es im innerbetrieblichen Transport eine Jugendbrigade...

Aber es ist noch gar nicht so lange her, daß wir uns aufmachten, diese Jugendbrigade zu suchen. Wir gingen zum Genossen Horst Hadinek, Leiter der Abt. KT, und sprachen mit ihm über das Problem des Werkstatttransports.

Tatsache ist, daß von den fünf bis sechs Fahrern, die die Jugendbrigade bildeten und für den Bereich KML fuhren, nur noch zwei Jugendfreunde und ein älterer Kollege da sind. Das sind die Freunde Burkhard und Irrgang und der Kollege Hoffmann. Die anderen Jugendfreunde mußten zum großen Teil abgezogen und umgesetzt werden, weil im Werkstatttransport z. Z. eine sehr hohe Fluktuation besteht. Unter diesen Voraussetzungen kann man natürlich keine kontinuierliche Arbeit der „Jugendbrigade“ erwarten.

Aber wollen wir doch einmal den Dingen auf den Grund gehen. Warum ist die Fluktuation so groß? Warum gehen gerade soviel Jugendliche von KTF/Wt fort und arbeiten als an- oder ungelernete Arbeiter lieber in der Produktion?

Zum großen Teil liegt es wohl an dem Verdienst. Ein Jugendlicher, der nur die Fahrberechtigung für E-Wagen besitzt und die Berechtigung zum Führen eines Gabelstaplers erwirbt, verdient im Durchschnitt 456,- MDN. Ein Straßenfahrer, der zugleich als E-Stapler eingesetzt werden kann, hat einen Monatsbruttolohn von etwa 500,- MDN. Und Fahrer, die alle Fahrzeuge im innerbetrieblichen Transport fahren können und die Fahrerlaubnis Klasse 5 besitzen, verdienen etwa 620,- MDN Brutto.

Um ein klares Bild zu geben, muß aber dazu noch gesagt werden, daß nicht alle Transportarbeiten so gering bezahlt werden. Können die Gabelstapler von Wt personell nicht ausgelastet werden, stellen die Produktionsabteilungen eigene Fahrer. Das sind dann aber Produktions-

hilfsarbeiter oder sogar Produktionsgrundarbeiter mit ihrem entsprechenden Grundlohn.

Diese Disproportionen wurden der Abt. Arbeit schon mehrmals vorgestellt. Die Abt. Arbeit sieht aber keine Möglichkeiten, diese Lohnunterschiede zu verändern. Das kommt noch, daß der Beruf des Wagen-Fahrers nicht als Facharbeiter anerkannt wird. Hierbei muß aber betont werden, daß jedem Kollegen die Möglichkeit einer Qualifizierung geboten wird. Nach der letzten Lohnerhöhung im Dezember des vergangenen Jahres wird von jedem Fahrer die Fahrberechtigung für einen Gabelstapler verlangt. Außerdem qualifiziert der Betrieb Kollegen auch weiter zum Facharbeiter, obwohl sie ja dann mit Gewißheit den Werkstatttransport verlassen.

Genosse Hadinek schlug schon wiederholt vor, daß sich die Jugendlichen in KTF/Wt zu einer Neuerergruppe zusammenfinden, um ein neues System der Bezahlung auszuknobeln. Wir haben gehört, daß es bestimmte Vorstellungen von Jugendfreunden zu diesem Thema gibt. So wurde z. B. vorgeschlagen, daß die E-Fahrer von den Abteilungen, für die sie fahren bezahlt werden. Die Abrechnung würde in diesem Falle über Boni oder Marken geschehen. Warum bleibt es bloß bei der Andeutung dieses Vorschlages? Warum setzen sich die Freunde in Wt nicht zusammen und machen einen guten NV daraus?

Das vorgeschlagene neue System der Bezahlung würde einen Transport in vernünftigem Rahmen garantieren, man würde den Umfang der Transportarbeiten richtig kennenlernen und einschätzen können und könnte daraus die Auslastung aller Fahrzeuge abstimmen. Wäre das nicht eine lohnende Aufgabe für die Jugendbrigade und für das gesamte Jugendkollektiv in KTF/Wt?

... Und wenn diese Jugendbrigade nicht gestorben ist, dann lebt sie heute noch und arbeitet morgen dem neuen NV.

Uta Reimann

Der April

Der Regen klumpert mit einem Finger
die grüne Ostermelodie.
Das Jahr wird älter und täglich jünger.
O Widerspruch voll Harmonie!

Der Mond in seiner goldenen Jacke
versteckt sich hinter dem Wolken-Storen.
Der Ärmste hat links eine dicke Backe
und kommt sich ein bißchen lächerlich vor.
Auch diesmal ist es dem März geglückt:
Er hat ihn in den April geschickt.

Und schon hoppeln die Hasen
mit Pinseln und Tuben
und schnuppernden Nasen
aus Höhlen und Gruben
durch Gärten und Straßen
und über den Rasen
in Ställe und Stuben.

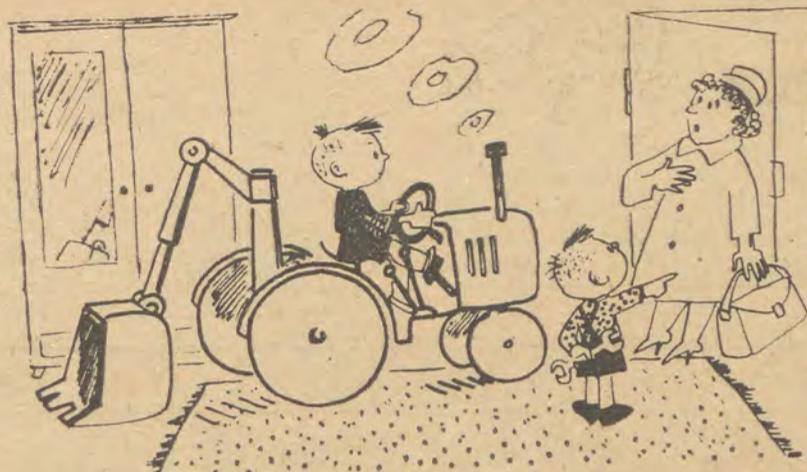
Dort legten sie Eier, als ob's gar nichts wäre,
aus Nougat, Krokant und Marzipan.
Der Tapferste legt eine Bonbonniere.
Er blickt dabei entschlossen ins Leere.
Bonbonnieren sind leichter gesagt als getan.

Dann geht es ans Malen. Das dauert Stunden.
Dann werden noch seidene Schleifen gebunden.
Und Verstecke gesucht.
Und Verstecke gefunden:
hinterm Ofen, unterm Sofa,
in der Wanduhr, auf dem Gang,
hinterm Schuppen, unterm Birnbaum,
in der Standuhr, auf dem Schrank.

Da kräht der Hahn den Morgen an!
Schwupp sind die Hasen verschwunden.
Ein Giebelfenster erglänzt im Gemäuer.
Am Gartentor lehnt und gähnt ein Mann.
Über die Hänge läuft grünes Feuer
die Büsche entlang und die Pappeln hinan.
Der Frühling, denkt er,
kommt also auch heuer.
Er spürt nicht die Wunder noch Abenteuer,
weil er sich nicht mehr wundern kann.

Liegt dort nicht ein kleiner Pinsel im Grase?
Auch das kommt dem Manne nicht seltsam vor.
Er merkt gar nicht, daß ihn ein Osterhase
auf dem Heimweg verlor.

Erich Kästner



„Mutti, den Traktor haben wir auf der Straße gefunden!“

Erziehungssorgen Vom Schenken

Ein Kuckuck legte heimlich ein Ei in ein Elsternest und machte gleich darauf seinen Befürchtungen Luft: „Ich ahne schon, die Elster wird mein Junges bestimmt zum Schwätzen erziehen!“

Manchmal werden die Geschenke um so viel größer, wie das Gewissen schlechter.

★
Schenken verlangt Nachdenken. Beschenktwerden oft Nachsicht.
Daniel

... wieder mal ins Metropol

Spielplan April 1966

Im weißen Röss'l

Singspiel von Ralph Benatzky, 1. und 19. April — Beginn: 19.00 Uhr.

Feuerwerk

Musikalische Komödie von Paul Burkhard, 2., 10., 15., 20. und 28. April — Beginn: 19.00 Uhr. 11. und 24. April — Beginn: 17.00 Uhr.

Pariser Leben

Operette von Jacques Offenbach, 3. April — Beginn: 17.00 Uhr. 9., 14. und 23. April — Beginn: 19.00 Uhr.

Wenn einer nicht bei Stimme ist

— Uraufführung — Musical von Creutz / Andrießen, Musik: Helmut Nier, 29. April (Premiere) — Beginn: 19.30 Uhr.

Kiss me, Kate

Musical von Bella und Samuel Spewack, Musik: Cole Porter, 5., 8., 16. und 26. April — Beginn: 19.30 Uhr.

Orpheus in der Unterwelt

Operette von Jacques Offenbach, 6., 12. und 27. April — Beginn: 19.30 Uhr.

Mein Freund Bunbury

Musical von Bez / Degenhard, Musik: Gerd Natschinski, NPT, 7. und 30. April — Beginn: 19.00 Uhr. 17. April — Beginn: 17.00 Uhr.

In Frisko ist der Teufel los

Operette von Schneiderei/Janowski, Musik: Guido Masanetz, 13. und 21. April — Beginn: 19.30 Uhr.

Kartenbestellungen nimmt Kollegin Azab, WV, App. 133, entgegen.

Unser Tip

für das Osternest

Die schönsten Überraschungen zu festlichen Tagen sind immer die, denen man nicht den Kaufpreis, sondern die Liebe des Überlegens ansieht. Unsere kleinen Tips, die wir Ihnen in dieser Richtung geben, werden Sie sicher auf weitere gute Einfälle bringen.

der süßen Mandeln können Nüsse verwendet werden. Sie müssen zuvor in einem Sieb so lange über kleiner Flamme geschüttelt werden, bis sich ihre braune Haut löst. An Stelle der bitteren Mandeln können einige Tropfen Mandelaroma verwendet werden.

Krokanteier

25 g Butter und 150 g Zucker bei kleiner Flamme zergehen lassen. 100 g nicht zu fein gewiegte Nüsse oder Haferflocken zufügen und unter ständigem Umrühren braun werden lassen. Danach 3 Eßlöffel Marmelade unterrühren. Die Masse in Eierbecher füllen, die mit Öl ausgepinselt wurden, ein wenig festdrücken und auf einem Keks stützen. Mit Erdnuß- oder Mandelhälften garnieren.

Nougatnestchen

25 g Butter und 65 g Zucker erhitzen und ganz leicht bräunen lassen. 30 g geriebene Nüsse zufügen, gut durchrühren, vom Feuer nehmen und diese Krokantmasse auf einem mit Öl bepinselten Teller breitstreichen. 65 g Butter sahnig rühren, 65 g Staubzucker, 25 g Kakao und etwas abgeriebene Zitronenschale sowie den durch die Mandelmühle gedrehten Krokant zugeben. Ist diese Masse zum Verformen noch zu feucht, dann feingewiegte Nüsse, Kuchenbrösel oder geriebenen Zwieback untermischen. Kleine Nestchen im Durchmesser von etwa 2,5 cm formen und in jedes bunte Zuckereier legen.

Marzipanhäschen

125 g süße und 3 bis 5 bittere Mandeln brühen, abziehen und nach dem völligen Erkalten durch die Mandelmühle treiben. Jetzt 125 g gesiebten Staubzucker, 1 Eßlöffel Rosenwasser oder Wasser unterarbeiten. Aus dieser Masse Häschen formen. — Statt

(Aus dem „Jahrbuch für die Frau“ 1965)

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 11. bis 15. April

Stammessen zu 0,70 MDN

Montag: Spaghetti „Neapolitanisch“, Kompott
Schonkost: Milchreis, Zucker und Zimt, Kompott
Dienstag: Schweinebraten, Rotkohl, Kartoffeln
Schonkost: Kalbsfrikassee, Kartoffeln
Mittwoch: 1 Setzei, Spinat, Kartoffeln
Donnerstag: Erbseneintopf mit Kopffleisch, Brot
Schonkost: Möhreeneintopf mit Fleischeinlage, Brot
Freitag: Weißkäse, Kartoffeln

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außerdem wird ein reichhaltiges Frühstücksangebot bereitstehen sowie zum Mittagessen diverse Kompotte, Salate, Suppen, Obst

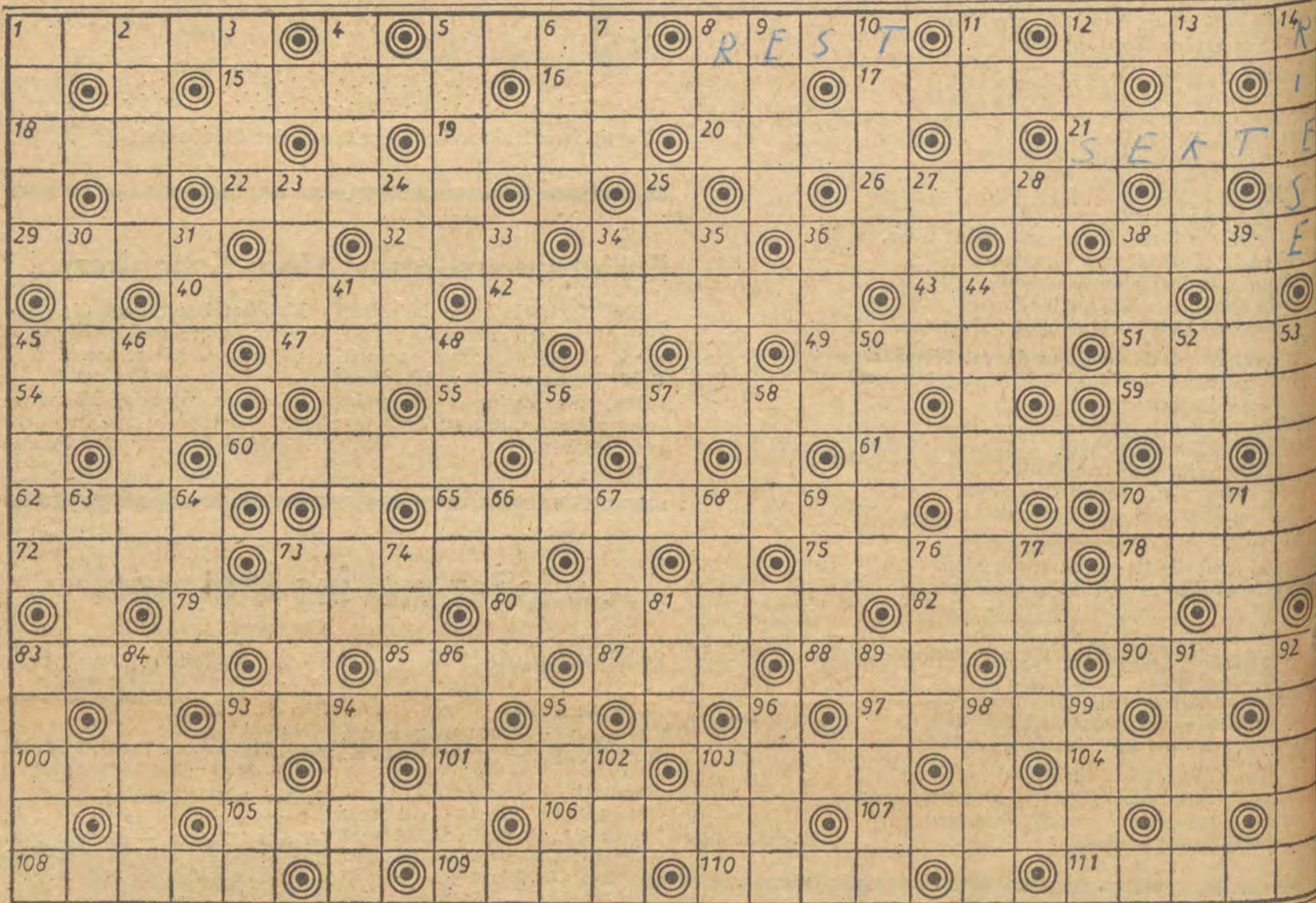
Die Kollegen der Küche nehmen Verbesserungsvorschläge gern entgegen, um sie zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren.



Nr. 14

18. Jahrgang

Für den ersten freien Sonnabend



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. deutscher Komponist des 19. Jahrhunderts, 5. Haushund, 8. Überbleibsel, 12. Funkmeßverfahren, 15. Heidepflanze, 16. roter Farbstoff, 17. Ortsveränderung, 18. Faßbrett, 19. Getreideart, 20. Gerücht, 21. religiöse Gruppe, 22. Hauptstadt Tibets, 26. Werk Goethes, 29. Heringsflüssigkeit, 32. Schwur, 34. Gefrorenes, 36. griechische Insel, 38. franz. Landschaft, 40. Porzellanschnecke, 42. Wassersportveranstaltung, 43. See in Finnland, 45. Filmaufnahme, 47. Bodenvertiefung, 49. Nebenfluß des Bug, 51. Ritter der Artusrunde, 54. Währungseinheit im Iran, 55. gesamtes Schriftensystem, 59. Blume, 60. Stoffknick, 61. Tageszeit, 62. indisches Frauengewand, 65. ausgebildeter Techniker, 70. Astrolog Wallensteins, 72. Futterbehälter, 73. brasilianischer Schriftsteller, 75. orientalisches Frauengemach, 78. Schabeisen des Kammachers, 79. Gefäß, 80. Gelbsucht, 82. Tugend, 83. flink, 85. russisch: Frieden, 87. lyrisches Gedicht, 88. dtsh. Volksliedersammler, 90. Nebenfluß der Saale, 93. Stadt in Südfrankreich, 97. inneres Organ, 100. Schandfleck, 101. Backmasse, 103. Seezeichen, 104. Maßangabe, 105. Gestalt aus dem fliegenden Holländer, 106. Brotaufstrich, 107. älteste Bibelübersetzung, 108. Blütenstand, 109. Zählmaß, 110. Getreideart, 111. Krankentransportgerät.

Senkrecht: 1. Tiergruppe, 2. dtsh. Komponist, 3. schott. Volkstanz, 4. oberital. Stadt, 5. Bad an der Schwarzmeerküste, 6. Qual, 7. Hilferuf auf See, 8. Ge-

birge in Nordwestafrika, 9. Riese aus der biblischen Erzählung, 10. Abkürzung für ein TRO-Produkt, 11. Völkerschaft auf Hokkaido, 12. Überbleibsel, 13. Hafenstadt an der Westküste Afrikas, 14. großer Mensch, 23. Gebäude, 24. philosophischer Begriff, 25. Abk. für Diapositiv, 27. Maul des Rotwildes, 28. irischer Schriftsteller, 30. Gebirge in Mittelasien, 31. Abscheu, 33. Zahl, 34. landwirtschaftliches Gerät, 35. griechische Philosophenschule, 36. Bootsart, 38. alkoholisches Getränk, 39. weiblicher spanischer Vorname, 41. Werbemittel, 44. er setzt sich für die Durchsetzung der neuen Technik ein, 45. Zuspruch, 46. Hauptstadt der VAR, 48. Bekleidungsstück, 50. Papageienart, 52. Wintersportgerät, 53. Getränk aus Stutenmilch, 56. Teil der Woche, 57. nordische Hirschart, 58. aromatisches Getränk, 63. aus Sanddünen bestehende Wüste, 64. Stacheltier, 66. franz. schwarz, 67. griechische Vorsilbe für „außen“, 68. Ausweglosigkeit, 69. soz. Schriftsteller, 70. Küchengerät, 71. Mißgunst, 73. röm. Liebesgott, 74. Körperteile, 76. Trinkbranntwein aus Rosinen, 77. großes Gewässer, 81. Stadt in den Niederlanden, 83. Finkenvogel, 84. Angehöriger der herrschenden Klasse im alten Peru (Mehrzahl), 86. Fruchtbarkeitsgöttin, 89. kristalliner Schiefer, 91. griechischer Buchstabe, 92. Landschaftsform, 93. Maifisch, 94. Frühling, 95. Nadelbaum, 96. Erzählung, 98. Schwur, 99. Haushaltsplan, 102. Halbton, 103. Trinkstube.

Den Text für dieses Kreuzworträtsel stellte uns freundlicherweise der Kollege Strehl aus der Abteilung TN zusammen.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 13

Waagrecht: 1. Winterstein, 3. Krippe, 4. Saison, 5. Admiral, 6. Argentinien, 7. Aller, 8. Lesage, 10. Feile, 12. Lancaster, 14. Mangabe, 16. Maderna, 17. Adebarr, 18. Lette, 19. Dilemma, 20. Salto, 22. Tenne, 23. Suomi, 25. Leder, 26. Barren, 27. Aktivist.

Senkrecht: 1. Winter, 2. Steinadler, 3. Koralle, 4. Saigon, 6. Argentinien, 7. Allemande, 9. Gerster, 10. Tube, 13. Canaletto, 15. Gabardine, 16. Marat, 17. Abusch, 20. Masurka, 21. Salmiak, 22. Tender, 24. Bovist.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin